

Lisa Hopf Growth Potential



- 1** Entschuldigung, aber ich wiederhole mich ungern
- 2** Growing, Growing, always Growing
- 3** Today, not tomorrow

Lisa Hopf

Growth Potential

Ausstellung: 27. Juli – 13. Oktober 2024

Artist Talk: Sa, 24. August, 15 Uhr mit Lisa Hopf und der Kunstwissenschaftlerin Paula Maß

In der 14. Ausgabe der Skulpturen im Botanischen Garten zeigt der Jenaer Kunstverein unter dem Titel »Growth Potential«, Wachstumspotential, Arbeiten der Künstlerin Lisa Hopf.

Die mit ortsspezifischen Arbeiten greifen Elemente des Gartens auf: Gewächshaus, Hochbeet, Rankhilfen – und entfremdet sie von ihrer Funktion. Nicht das Wachstum von Pflanzen steht im Mittelpunkt der Arbeiten, sondern Wachstum von Wirtschaft und Wohlstand und die Optimierung menschlicher Systeme. Die Künstlerin jongliert so mit Gegensätzen wie Natur und Künstlichkeit, Ökologie und Industrie, Organik und Synthetik.

Lisa Hopf wurde 1994 in Coburg geboren, lebt und arbeitet in Jena und Leipzig. Sie studierte Freie Kunst, Mathematik und Lehramt in Weimar und Jena mit einem Auslandsaufenthalt in Portugal. 2019 Diplomausstellung „Mega Spannung“, Weimar; 2021 Shortlist Lyonel Kunstpreis; 2022 und 2023 Artist Residency Künstlerische Tatsachen, Jena

Die Arbeiten

(1) Entschuldigung, aber ich wiederhole mich ungern

Maße: 425 x 90 x 100 cm

Material: Winkelstahl, Stahlbech, verzinktes Blech, Trapezblech, Erde

Die Stahlskulptur erinnert zunächst an ein Hochbeet – jedoch ohne dass Pflanzen darin wachsen. Stattdessen ragen aus dem geschlossenen Quader ineinander verschachtelte Schubladen, in deren kleinster sich die Erde befindet. Die Arbeit spielt mit der Idee der Optimierung und der Funktionalität, für welche das Hochbeet stellvertretend als Beispiel für menschliche Systeme dient. Sie hinterfragt, ob Eingriffe durch den Menschen tatsächlich immer mehr Wachstum und Optimierung bedeuten oder ob sie eine Illusion von Kontrolle und Effizienz schaffen.

(2) Growing, Growing, always Growing

Maße: variabel

Material: Textilien, PVC Folie, PVC Rohr, Steckverbindungen, Feuchtraumlampe, Kabelbinder, Acrylglas-Kabel, Edelstahl-gelasserte Schlüssel, Schlüsselringe, Seile, Heringe

Ausgangspunkt für die Arbeit sind handelsübliche Gewächshauszelte. Durch die Veränderung ihrer Formen bekommt die eigentlich sehr geometrische Konstruktion einen organischen Anschein, angelehnt an Formen von Ästen bei Bäumen oder Sträuchern. Sie thematisieren die Anpassungsfähigkeit und Resilienz der Natur. Sie stellen einen Kontrast zu Starrheit und Grenzen menschlicher technischer Systeme dar.

(3) Today, not tomorrow

Maße: variabel

Material: Beton, Tomatenspiralstangen

Die verfremdeten Tomatenspiralstangen ragen nicht wie zu erwarten aus der Erde, sondern aus einem Betonsockel. Damit erinnert das Objekt an Stahlbetonstützen, die wir von Baustellen kennen. Auch hier kontrastiert die menschliche Architektur mit vermeintlicher Natur. Gleichzeitig ist die Arbeit inspiriert von der Tatsache, dass unter anderem speziell gezüchtete Tomatensorten ohne die stützenden Spiralstangen nicht mehr wachsen können. So reflektiert die Skulptur auch die Abhängigkeit des Menschen von seiner optimierten Umgebung.

Weitere Informationen zur Ausstellung und Begleitprogramm finden Sie unter:

www.jenaer-kunstverein.de